



Chrummholz

Wenn Musik neue Wurzeln schlägt



Ein Ende – ein Anfang

Der Abschied war leise, als sich die Musikanten der legendären Schwyzerörgeliformation Rampass vor gut einem Jahr entschieden, nach langen und erfolgreichen Jahren ihren gemeinsamen musikalischen Weg zu beenden. Eine Ära ist damit ausgeklungen. Und doch: Wo etwas endet, wächst oft etwas Neues. Manchmal überraschend. Manchmal sofort mit Charakter. Genau so ist die Gruppe Chrummholz entstanden.

Knorriges Gewächs

Für eine Ländlerformation ist der Name Chrummholz ungewöhnlich – und gerade deshalb so passend. Krummholz

nennt man jene knorrigen Bäume an der Waldgrenze der Berge. Sie trotzen Wind und Wetter, wachsen eigenwillig, unverwechselbar. Die neue Formation trägt diesen Namen bewusst: Ihre Musik wurzelt tief in der traditionellen, meist innerschweizerischen Ländlermusik – doch sie geht unbeirrt und konsequent ihren eigenen Weg. Ein Unikat eben!

Das neue Quartett

Die Besetzung ist alles andere als zufällig: Schwyzerörgeler Dominik Flückiger, mittlerweile studierter Berufsmusiker und Kopf diverser anderer Bands, spielt nun neu mit der ehemaligen «rampassigen» Truppe mit. An seiner Seite sein virtuoser Vater Markus Flückiger – ebenfalls am Schwy-



Reto Kamer am Klavier.



Sepp Huber junior am Kontrabass.

zerörgeli – und die unerschütterliche Rhythmusachse, die schon bei den «Hujässler» mit Klarinettist Dani Häusler seit Jahrzehnten für diesen unvergleichlichen Puls sorgt: Reto Kamer am Klavier und Sepp Huber junior am Kontrabass. Wer die beiden schon einmal zusammen gehört hat, weiss: Das groovt bis in die Zehenspitzen und lässt jedes Tanzbein so richtig schwingen!

(Kein) Familien-Ding

Besonders berührt mich die Geschichte zwischen Vater und Sohn. Markus Flückiger hat sich lange bewusst dagegen entschieden, mit Dominik schon in frühen Jahren eine Familienmusik zu gründen. Er wollte, dass sein Sohn zuerst seinen eigenen musikalischen Weg findet – ohne übermächtigen Schatten und ohne Erwartungsdruck. Dies auch aus Respekt vor möglichen Familienzweigen, von denen man bei ähnlichen Konstellationen – nicht nur in der Musik, sondern beispielsweise auch im Sport oder in der Wirtschaft – immer wieder hört. Dass nun Dominik selbst mit der Idee eines gemeinsamen Projekts auf ihn zukam, macht das Ganze umso schöner. Vielleicht ist es genau diese Haltung, dieses Vertrauen in die Eigenständigkeit, das die Flückigers musikalisch so stark macht.

Dass Chrummholz dieses Jahr am Pfingstmontag anlässlich der Jubiläumsausgabe des Heiden-Festivals auftreten wird, freut mich besonders. Als Intendant begegnet man vielen Formationen – aber nur wenige tragen Geschichten in sich, die so sehr nach Neuanfang klingen und doch so tief verwurzelt sind. Und ja, ich gebe zu: Für mich ist Chrummholz mehr als nur eine neue Formation. Rampass spielte einst an meiner Hochzeit – vier Musiker, die neben diversen anderen schönen Momenten unser Hochzeitsfest so unvergesslich gemacht haben. Zu hören, wie diese musikalische Energie nun in anderer Form weiterlebt, erfüllt mich mit leiser Freude.



Markus und Dominik Flückiger 2003.



Chrummholz ist kein Ersatz. Es ist ein Weiterwachsen. Ein knorriger, eigenwilliger Neuaustrieb.

Exklusives ALPENROSEN-Interview

Fragen an Dominik Flückiger:

Was möchtest du persönlich in Chrummholz einbringen, das vielleicht neu oder unerwartet ist?

«Mein Ziel ist es, mit Chrummholz schöne Ländlerstücke auf eine frische Art zu interpretieren. Dies können einerseits traditionelle Stücke sein, die wir so authentisch wie möglich versuchen auf unsere Weise zu spielen, und andererseits würde ich auch gerne eigene neue Stücke dafür komponieren.»

Gab es einen Moment, in dem dir klar wurde: Jetzt bin ich bereit, mit meinem Vater zu spielen?

«Nicht direkt. Wir haben schon immer zusammengespielt, nur halt nicht öffentlich. Während des Studiums haben wir sogar jede Woche im Unterricht zusammengespielt. Seitdem ich das Studium aber abgeschlossen habe, sehen wir uns einerseits weniger und spielten auch nicht mehr viel zusammen. Da wir uns musikalisch so gut verstehen, fehlte mir das Zusammenspiel, und es hat sich so ergeben, dass wir in den letzten zwei Jahren einige Auftritte zusammen spielen durften. Das hat so gefügt, dass wir das weiterziehen und entwickeln wollen.»

Wie fühlt es sich an, mit deinem Vater auf der Bühne zu stehen – als Musiker, aber auch als Sohn?

«Sehr gut. Schon früher wusste ich immer, dass wenn er dabei ist, mir auf der Bühne nichts passieren kann. Immer

wenn ich die Melodie gerade nicht mehr wusste, konnte er sie einfach übernehmen, und so hat niemand gemerkt, dass ich rausgeflogen bin. Er war auch immer schon mein Vorbild, und ich habe ihm schon sehr früh auf die Finger geschaut und wollte ihm unbedingt nachspielen. Deshalb haben wir auch ziemlich das gleiche Verständnis von Musik und wissen beide, was uns passt und was nicht. Wir können sehr gut aufeinander eingehen und wissen oft im Voraus, wann das Gegenüber welche Verzierung oder welchen Groove spielt.»

Fragen an Markus Flückiger:

Du hast lange bewusst gewartet, bevor du mit Dominik zusammengespielt hast. Was war der entscheidende Moment, an dem du gespürt hast: Jetzt ist die Zeit reif?

«Es ist ja nicht so, dass wir nicht zusammengespielt hätten. Während seiner Kindheit und vor allem während seines Studiums an der HSLU

haben wir sehr viel miteinander musiziert. Nur eben nicht öffentlich in einer Formation. Dominik steht heute musikalisch auf eigenen Beinen, mit seinem Projekt Kinimode hat er seine eigene Sprache gefunden. Nachdem Reto Grab bei Rampass nicht mehr öffentlich spielen wollte, haben wir überlegt, ob und wie wir weitermachen sollen. Unser aller Wunsch war es, das Projekt mit Dominik weiterleben zu lassen, unter neuem Namen. Nebst Chrummholz werden Dominik und ich auch als Trio mit Pirmin Huber am Bass zu hören sein, das Repertoire fokussiert sich dann eher auf neuere Eigenkompositionen.»

Wie erlebst du deinen Sohn musikalisch – überrascht er dich noch?

«Und wie! Sowohl was seine Compositionen betrifft als auch sein grooviges, hochvirtuoses, aber auch ruhig-berührendes Spiel.»

Was bedeutet dir das Weitergeben von musikalischen Traditionen innerhalb der Familie?

«Solange das freiwillig und eher beiläufig geschieht, finde ich das sehr schön. Der generelle musikalische Austausch war für mich aber viel wichtiger. Ich erinnere mich gerne an die unzähligen stundenlangen Gespräche über Musik im Allgemeinen mit Dominik. Dieser Austausch hält bis heute an. Oft schicken wir uns unsere neusten Entdeckungen auf Spotify oder Youtube, vor allem in den Bereichen Jazz, Folk und Pop.»

Fragen an Markus und Dominik Flückiger:

Wenn Chrummholz ein Charakter wäre – wie würdet ihr ihn beschreiben?



Dominik Flückiger.



Markus Flückiger.

Markus: «Tief verwurzelt, den äusseren Einflüssen sowohl trotzend als auch anpassend.»

Dominik: «Ein äusserlich sehr kräftiger Charakter mit viel Antriebskraft, welcher aber im Kern sehr sensibel ist und ein Flair für das Detail hat.»

Wie geht ihr mit Konflikten im Proberaum um, wenn Familie und Musik aufeinandertreffen?

Markus: «Wir begegnen uns vor allem als Musiker und haben einen sehr ehrlichen, offenen und respektvollen Umgang miteinander.»

Dominik: «Bei uns ist Familie und Musik oft die gleiche Sache. Wenn wir nicht gerade Musik machen, reden wir sehr oft darüber. Nebst der Musik haben wir auch immer eine gute Beziehung.»

Gibt es ein Stück, das für euch beide eine besondere gemeinsame Bedeutung hat – und wenn ja, warum?

Markus: «Ich kann nur für mich sprechen: das Stück ›Für mi Dädi‹.»

Dominik: «Vielleicht die Stücke, die wir uns selbst gewidmet haben. Mein Vater hat mir das Stück ›Dominik‹ geschrieben, und ich habe ihm den Titel ›Für mi Dädi‹ komponiert.»

Welche Ziele oder Wünsche habt ihr für die Zukunft dieser Formation?

Markus: «Ich freue mich einfach sehr darauf, vermehrt mit Dominik zu spielen.»

Dominik: «Ziele habe ich keine konkreten, aber ich freue mich umso mehr, wenn wir in dieser Formation noch viel spielen und erleben dürfen. Mit Sepp Huber und Reto Kamber zusammen ist es auch immer sehr locker und lustig, und wir haben auf und neben der Bühne eine gute Stimmung. Daher ist mein Ziel in erster Linie, das Zusammenspiel in dieser Formation beizubehalten.»



Laurent Girard ist Pianist, Multiinstrumentalist und Musikpädagoge. Er ist in verschiedenen Formationen der Ländlermusik, Neuen Volksmusik und des Jazz aktiv und tritt dabei auch als Komponist hervor. Als Intendant des internationalen Heiden-Festivals setzt er sich dafür ein, Volks- und Weltmusik in einen lebendigen Dialog mit anderen Musikstilen zu bringen. Mit seiner Firma Logt GmbH engagiert er sich nicht nur im Musik- und Bandmanagement, sondern gestaltet auch Plattformen für Musik und Kultur.